„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Alberta und Britisch Columbia:
312 Tegler Building
P. O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba:
Western Book & Music Store
526 College Ave.
P. O. Box 921
Winnipeg, Man.

Volksvereins-Nachrichten

Tod des Hochw. P. Josef Guth O.M.J. von Tramping Lake, Sask.

Allzu früh rief der Herr den hochw. P. Guth im Alter von 38 Jahren und im 12. Jahre seines priesterlichen Berufes aus diesem Leben ab. Er starb am Dienstag, den 14. Sept. im General Hospital zu Edmonton und wurde nach feierlichem Totengottesdienst auf dem Friedhofe der Oblaten Patres beigesetzt.

Als junger Missionär kam der hochw. P. Guth im Jahre 1909 aus seiner deutschen Heimat in Canada an. Nach kurzem Aufenthalt in Pascal, beim hochw. P. Kritz, erhielt er seine endgültige Anstellung in der St. Michaels-Kirche auf der Westseite des Tramping Lake. Die jetzige St. Michaels-Kirche war damals gerade im Baue begriffen. Der hochw. P. Guth überwachte die Vollendung des Baues und sorgte für eine würdige Ausstattung des neuen Gotteshauses. Die St. Michaels-Kirche war für eine Zeit lang die schönste Kirche in der Kolonie. Außerdem versah der hochw. P. Guth noch die Franciscus Gemeinde etwa 15 Meilen südwestlich von der St. Michaels-Kirche. Die Kirchen von Kerrobert und Ermine verdanken dem hochw. P. Guth ihre Entstehung.

Die ersten Missionsjahre des hochw. P. Guth waren äußerst anstrengend wegen der beschwerlichen Reisen und der ärmlichen Zustände. Später als die Eisenbahn durch die Michaels-Gemeinde gebaut wurde, und der hochw. P. Schwebius einen Teil der Missionen übernahm, besserten sich die Verhältnisse bedeutend. Leider aber schien damals schon die Gesundheit des jungen Priesters erschüttert.

Trotzdem schaffte der hochw. P. Guth unermüdlich weiter. Abgesehen von einigen persönlichen Gegnern, war der hochw. P. Guth geachtet und geliebt von seinen Pfarrkindern. Bei den pfarrlichen geistigen Uebungen der Patres-Oblaten war P. Guth ein regelmäßiger und gern gesehener Gast.

P. Guth war ein guter Sänger und nicht unbedeutender Musiker. Sein Lieblingsfach war der reine, recht kirchliche Choral. Unter Mitwirkung des Herrn Baal von Tramping Lake bildete er den besten Kirchenchor von der St. Josephs-Kolonie heran.

Ende August 1920 stellte sich dann ein Anfall von Blinddarmentzündung ein, der verhängnisvoll werden sollte. Nach längerem Zögern entschloß sich der Kranke ärztliche Hilfe zu suchen. Zu diesem Zwecke längte er am Samstag Morgen den 11. Sept. in Edmonton an. Er stieg bei seinen Ordensbrüdern ab, las noch die hl. Messe in der St. Joachims-Kirche und begab sich dann nach dem Frühstück in das in der Nähe liegende Schwestern-Hospital. Eine ärztliche Untersuchung stellte fest, daß es sich um einen sehr ernsten Fall von Blinddarmentzündung handle. Die Operation wurde noch am selben Tag vorgenommen und schien glücklich verlaufen zu sein. Schon glaubte man, der Kranke wäre über die Gefahr hinaus, als sich plötzlich am dritten Tage die Lage verschlimmerte. P. Guth empfing noch einmal mit großer Andacht die hl. Sakramente und verschied dann mit Ruhe und Ergebung. Der Leichnam blieb vorläufig im Seminar der Oblaten-Patres ausgesetzt. Am Donnerstag Abend wurde der Leichnam in Prozession in die St. Joachims-Kirche überführt, woselbst die anwesenden Priester und Scholastiker das Totenoffizium beteten. Am Freitag Morgen fand das feierliche Totenamt statt. Etwa 40 Priester wohnten demselben bei, sowie alle Seminaristen und die Knaben von dem Colleg der Oblaten. Die Seminaristen sangen bei dieser Gelegenheit den Choral so wunderbar schön, wie es wohl dem Ideal des hochw. P. Guth am nächsten kam. Nach der Leichenfeier wurden die sterblichen Ueberreste im Friedhof der Oblaten beigesetzt, wie es der letzte Wunsch des Sterbenden war.

Der Tod des hochw. P. Guth ist ein schwerer Verlust für die verwaiste Gemeinde von Tramping Lake. Die Todesnachricht wird auch ein schwerer Schlag sein für die noch lebende Mutter und Geschwister. R. I. P.

P. B.

Vereinsnachrichten

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Münster, Sask.

Die letzte derartige Versammlung fand am 22. Februar statt und will ich im Folgenden einen kurzen Bericht darüber erstatten. Da der Präsident abwesend war, wurde auf Antrag der Ortspfarrer, hochw. P. Chrysostomus O.F.M. zum temporären Präsidenten erwählt. In kurzer Ansprache wies derselbe darauf hin, daß die erste und wichtigste Aufgabe der Ortsgruppe sei, sich nach den Wünschen der Generalleitung der Notleidenden Europas anzunehmen. Nachdem auch der Unterzeichnete noch in dieser Sache gesprochen hatte, wurde ein aus vier Mitgliedern bestehendes Comitee erwählt, das eine Sammlung unter den Gemeindemitgliedern aufnehmen soll. (Diese Sammlung ist inzwischen erfolgt und brachte über 230 Taler ein.) Alsdann kam der Vorschlag der Generalleitung zur Sprache einen Kreis-Katholikentag abzuhalten, und fand die Zustimmung aller Anwesenden. Es wurde als sehr passend angesehen, eventuell bei der Grundsteinlegung des neuen Colleges eine allgemeine Versammlung aller Ortsgruppen der Peters-Kolonie abzuhalten; da jedoch der hw. Herr Abt nicht anwesend war, wurde die Sache verschoben. Dann wurde noch beschlossen, in zwei Wochen gemeinsam zu den hl. Sakramenten zu gehen, und im Anschluß daran eine Jahresversammlung zu halten.

Andreas Hinz, Sekretär.

Anmerkung der Generalleitung. — Brave für Münster! Man klagt so oft, daß man nicht weiß, was man bei den Versammlungen der Ortsgruppen vorbringen soll. Hier sehen wir, wie man schaffen kann, wenn der Wille da ist. Wie hier, haben viele andere Ortsgruppen ihr Scherflein beigetragen zur Steuerung der Not in Europa — aber leider fehlt noch manche Ortsgruppe. Wo sind unsere katholischen Männer bei einer Sache, die uns so nahe angeht? Werden wir bei Beginn des neuen Vereinsjahres uns wieder beklagen, daß wir nicht wissen, was wir in der Ortsgruppe vorbringen sollen? Sprechen wir doch etwas über die Not unserer Brüder da drüben, — und sammeln wir, viel oder wenig, wo die Ernte schlecht ist, aber immer etwas, jeder Taler ist kostbar da drüben. Auf die Frage des Kreis-Katholikentages kommen wir noch zu sprechen. Da ein allgemeiner Katholikentag noch nicht möglich ist, ist dies wohl die beste Lösung, wie damals während des Krieges die lokalen Katholikentage. Es würde uns freuen, wenn die Peters-Kolonie wie immer, auch jetzt vorangingge und den andern Distrikten zeigte, wie man es macht. Also nicht den Plan fallen lassen. Die Generalleitung.

Bericht über die Versammlung vom 27. April. — In dieser Versammlung wurde beraten, wie die Ortsgruppe am besten an den Arbeiten der Errichtung des neuen Colleges teilnehmen könnten, und wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, die auch, wie wir wissen, getreulich ausgeführt worden sind.

Bericht vom 13. Juni. (Andr. P. Hinz, Schriftführer) — Dem Ersuchen der Generalleitung entsprechend übersende ich Ihnen die Liste der aktiven Mitglieder der Ortsgruppe. Dieselbe zählt jetzt 54 Mitglieder, die ihre Beiträge für das laufende Jahr entrichtet haben.

Bericht über die letzte Versammlung. — Nach der gebräuchlichen Einleitung (Gebet und Verlesen des Protokolls) verlas der Schriftführer das letzte Rundschreiben der Generalleitung, sowie die wichtigsten Stellen der Vereinsstatuten für die neuen Mitglieder. Hierauf folgte eine eingehende Diskussion über die Zweckmäßigkeit des Ankaufes von Shares für die neue Zeitung, und derselbe wurde warm empfohlen, wenn die Ortsgruppe als solche sich auch nicht an dem Kaufe zu beteiligen gedachte. Man sprach dann noch über das College. Der Jahrestag des Todes unseres unvergeßlichen Abtes Bruno wurde durch gemeinsame Communion der Mitglieder der Ortsgruppe gefeiert.

Soweit die Berichte von Münster. Wir haben uns länger bei denselben aufgehalten, da bald der Zeitpunkt der jährlichen Hauptversammlung der verschiedenen Ortsgruppen kommt (nach dem 15. November). Wir wollten da-[illegible] sammlungen nützlich und inhaltsreich abhalten kann.

Ortsgruppe Quinton. (Ludwig Loos, Schriftführer) — Anliegend sende ich Ihnen die Namen von unserer kleinen Ortsgruppe Quinton, damit wir in die Corporation aufgenommen werden können. In der Versammlung vom 24. Mai wurde beschlossen, daß die Ortsgruppe einen Picknick abhalten soll für die Notleidenden in Europa, derselbe fand am 15. Juli statt.

Ortsgruppe Silton (Long Lake-ton). — Von hier berichtet der Schriftführer Herr Franz Maliszewski, daß man mit der Wiederorganisation der Ortsgruppe begonnen hat. Nur mutig voraus.

Generalsekretär V.D.C.K.

St. Mariengemeinde, Regina

Es hat einige Monate genommen, ehe sowohl hier wie auch in St. Joseph in Winnipeg die Erkenntnis sich durchrang, daß der hochw. P. Funke für längere Zeit seine Kräfte der dortigen Gemeinde widmen werde, ohne allerdings dem Volksverein den Rücken zu kehren. So darf es dann auch nicht besonders Wunder nehmen, wenn man hier nicht mit aller wünschenswerten Schnelligkeit einsehen konnte, daß der hochw. P. Franz Plischke ebenfalls für längere Zeit bestimmt ist, dem hochw. P. Boening zu helfen in der „mißlich schweren" Arbeit an der St. Marienkirche. Wenn man bedenkt, daß die hiesige deutsche Gemeinde rund doppelt so groß ist wie die in Winnipeg und in den letzten Jahren und besonders Monaten wirklich an Priestermangel gelitten hat, so kann man schon verstehen, daß die Arbeit „mißlich schwer" ist, daß es hier noch gilt, „junge Bären bildend zu belecken", wie F. W. Weber so drastisch in Dreizehnlinden schreibt. Wir heißen den hochw. P. Plischke herzlich willkommen und wünschen ihm den besten Erfolg.

In der St. Marienkirche fanden am Sonntag, den 3. Oktober die folgenden Taufen statt:

Barbara Franciska Frank, Tochter von Herrn und Frau Peter Frank. Paten waren Herr Joseph Frank und Frau Franciska Frank.

Paulina, Tochter von Herrn und Frau Peter Rieger. Paten waren Herr Joseph Rieger und Sophia Dominus.

Am 28. Sept. fand in der St. Marienkirche in aller Stille mit darauffolgender Brautmesse die Trauung des Herrn Chester Tom Barden aus Riceton, Sask., mit Frl. Barbara Fellinger aus der hiesigen Gemeinde statt.

Mit Abschluß der heißen Sommertage macht sich ein neues Leben in den verschiedenen Vereinen der hiesigen Gemeinde bemerkbar. Am verflossenen Sonntag Nachmittag fand die monatliche Versammlung des Jungfrauen-Vereins statt, nachdem in der 8 Uhr Messe die Mitglieder derselben ihre monatliche allgemeine Kommunion gehalten hatten. Die Versammlung war eine sehr allgemeine. War sie vollzählig???

Eine noch wichtigere Versammlung war die des Volksvereins. Weil die erste, seit einigen Monaten, war die Arbeit so groß, daß für nächsten Sonntag noch eine besondere, außergewöhnliche Versammlung einberufen wurde, die hoffentlich noch zahlreicher besucht sein wird.

Nächsten Mittwoch, den 6. Oktober wird die Marien-Gemeinde die Ehre erfreuen, den persönlichen Vertreter des Hochw. Herrn Kardinals Piffl von Wien in ihrer Mitte zu haben, in der Person des Hochw. Benediktiner Pater P. Klos O.S.B. Derselbe wird abends einen Vortrag halten, um die Not unserer Glaubensbrüder in Wien zu schildern. Ein herzliches Willkommen erwartet den Hochw. Herrn in unserer Gemeinde.

St. Josephsgemeinde, Winnipeg

Am Sonntag vor acht Tagen, nachmittags hielt der Kegelklub von St. Joseph eine gutbesuchte Versammlung ab, zwecks Neuwahl des Vorstandes für die kommende Kegelsaison. Bei dieser Gelegenheit waren besonders die ledigen Kegelbrüder stark vertreten, wogegen die Beteiligung der Verheirateten zu wünschen übrig ließ. Wenn man aber nach der Begeisterung und dem guten Willen der Anwesenden schließen darf, so verspricht die kommende Kegelsaison alle früheren zu übertreffen. Zum neuen Vorstand wurden gewählt: Präsident, Ben. Herzog; Vizepräsident, Franz Deer; Schatzmeister, Jos. Kaiser; Hauptmänner der ledigen Abteilung: Georg Kunz, Franz Deer, Alex. Kelsch, John Jestadt, Tom. Boni und Peter Hirt; Hauptmänner der verheirateten Abteilung: Alex. Kefer, Jos. Stadtherr, Mat. Becker, Rudi Birt, John Bakotti und Anton Lang. Der Präsident des letzten Jahres berichtete, daß laut Beschluß 830 von der Kegelkasse der St. Josephskirche geschenkt wurden.

Am vorvergangenen Sonntag wurde der St. Aloysius-Verein wieder ins Leben gerufen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Präsident Joh. Gurski, 2. Präsident Joh. Wellnitz, 1. Schriftführer Jac. Madern, 2. Schriftführer Pet. Banninger, 1. Kassierer Geo. Huetter, 2. Kassierer Victor Franke, Fahnenträger Martin Kokan, Rit. Becker, Geo. Altmeier.

Der Frauenverein veranstaltete an demselben Tage einen Apron Shower, verbunden mit einem Kaffeekränzchen. 45 Schürzen wurden dabei für den diesjährigen Bazar eingebracht.

Der Jungfrauen-Verein wird ebenfalls einen ähnlichen Shower zum Besten des Bazars veranstalten.

Die Schulmädchen des Agnesvereins werden ihrerseits einen Shower in Taschentüchern für den Bazar veranstalten.

Am 10. Oktober findet die vierteljährliche Generalversammlung des Männer-Vereins statt.

In St. Joseph wurden getauft: Franziska Cecilia Huetter, die Tochter des Herrn und der Frau Franz Huetter; Walter Kadera, Sohn des Herrn und der Frau Joseph Kadera.

Ankündigung

Der hochw. Fath. Schelbert bereist um diese Zeit verschiedene kath. Kolonien, um Shares der neuen Druckereigesellschaft zu verkaufen. Wir bitten die deutschen Katholiken in den betreffenden Gemeinden, den hochw. Fath. Schelbert in jeglicher Weise zu unterstützen und soviel Anteilscheine zu kaufen, als sie nur können; denn es handelt sich um Sicherstellung der Volksvereinszeitung. In der nächsten Zeit mag es geschehen, daß gewisse Kreise, denen eine unabhängige, ehrliche Zeitung ein Dorn im Auge ist, uns große Schwierigkeiten in den Weg legen. Wenn die Katholiken wollen, daß ihre Zeitung diese Kämpfe glücklich bestehe, müssen sie dieselbe mit ihrem Gelde unterstützen, gerade so wie die Geschäftsleitung und die Redaktion alle ihre Kräfte in den Dienst der Leser stellen. Wir müssen einander gegenseitig helfen, wenn wir Großes leisten wollen.

Aufruf der Ursulinenschwestern des Mutterhauses Grayson

An die Deutschen Katholiken West-Canadas

Ein junges Pflänzchen im Garten der katholischen Kirche, ganz besonders gepflanzt für die deutschen Katholiken hat während der harten Kriegsjahre kümmerlich und mühselig sein Dasein fristen müssen. Es ist dies die Niederlassung der deutschen Ursulinen mit dem Mutterhause in Grayson, Sask.

Die Schwestern sind auf den Ruf der deutschen Geistlichkeit nach Canada gekommen, um die Kinder deutscher Eltern in ihrer Muttersprache in den Religionswahrheiten zu unterrichten, und so den deutschen Priestern in ihrem mühevollen, arbeitsreichen Wirken am Heile der Seelen Hülfe zu leisten.

„Klein war ihre Zahl und hart waren die Jahre, die hinter ihnen liegen, doch Gottes Schutz ist bei ihnen gewesen und Seine Hand hat sie sicher durch die bangen Zeiten geführt. In Grayson, Bibank und Regina tun die Schwestern ihr Möglichstes, um ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden. In Grayson ist es ihnen, Dank dem Entgegenkommen des hw. P. Provinzials der Patres Oblaten Rev. Father Beys, möglich gewesen, in dem dortigen Convent ihr Mutterhaus zu errichten. Einige Berufe haben sich auch schon gefunden, fromme junge Mädchen, die mit Mut und Opfergeist sich dem Ordensleben widmen wollen. Deo Gratias.

Aber das ist immer noch der Anfang, — und „Aller Anfang ist schwer" — doppelt schwer wohl in unserem lieben Canada. Das wird niemand, der hier den „Anfang" gemacht hat, bestreiten wollen.

Viele Priester haben schon um Schwestern für ihre Pfarreien gebeten. Wie gerne wäre ihrem Ansuchen entsprochen worden, wenn nur genügend Kräfte da wären. Wie viele deutsche katholische Kinder wachsen bei uns auf, O, wie mangelhafter Kenntnis der einfachsten Religionswahrheiten. Die Ursache kennen wir Alle — ob wir wohl aber auch alle die Folgen recht überdenken? In deutschen Herzen liegt die Sehnsucht nach Religion, die wohl nie ganz wird ertötet werden können: diese echte deutsche Treue, die vor Allem treu an dem ererbten Glauben halten möchte.

Wohlan, geben wir unseren Kindern dieses beste, kostbarste Erbteil mit ins Leben, sorgen wir, daß sie gut katholisch erzogen werden. Geben wir ihnen Gelegenheit, in der Muttersprache ihren Gott kennen zu lernen, zu ihm zu beten. Das können und sollen wir tun, indem wir die Diener der Religion, unsere deutschen katholischen Priester und die deutschen Schwestern unterstützen.

Ihr Eltern, die Ihr Töchter habt, die ihr Leben dem lieben Gott weihen möchten, haltet sie nicht zurück, erstickt im Gotteswillen nicht den heiligen Funken des Ordensberufes, der ihnen und euch einst das höchste Glück bringen wird. Schenkt dem lieben Gott gern eins oder das andere eurer Kinder. Er wird euch dafür segnen.

Helft den Schwestern auch in materieller Weise, damit es ihnen möglich wird, die Schuldenlast, die sie um eurer Kinder willen auf sich nehmen mußten, nach und nach zu tilgen. Helft ihnen mit Geld, Nahrungsmitteln, oder indem ihr ihnen eure Kinder zur Erziehung anvertraut. Die Schwestern haben Schulen, in denen sie mit allen staatlichen Zeugnissen versehen, welche Canada von ihnen verlangt. Kinder unterrichten und erziehen, ebenso gut oder besser als andere, selbst staatliche Schulen.

Um nähere Auskunft wendet euch an die Oberin der Ursulinen.

Rev. Mother Superior,
Grayson, Sask.

Anmerkung der Generalleitung: Wie schon erwähnt, gedenken die Schwestern von Grayson aus eine große Verlosung vorzunehmen zum Besten ihres Noviziates, wo sie neue Schwesternberufe heranbilden wollen, welche später in den deutschen Gemeinde-Pfarrschulen oder Pensionate errichten sollen. Wenn es uns Vereinsmännern nun Ernst ist mit unserem Wunsche, eines Tages Schwestern in unseren Gemeinden zu sehen, so müssen wir mithelfen, solche heranzubilden. „Charity begins at home" sagt der Engländer; es ist gut und wohl, unser Geld nach Winnipeg, Otterburn usw. zu senden, aber denken wir zuerst einmal an unsere eigenen Schwestern, ehe wir anderswo Spitäler und Waisenhäuser unterstützen. Das soll nun keineswegs diesen andern guten Anstalten Eintrag tun — es ist für alle genug Platz in unserer Wohltätigkeit — aber wir dürfen in dieser Wohltätigkeit uns selbst und unsere nächsten Interessen auch nicht vergessen. Wir rechnen also auf die tatkräftige Unterstützung der Ortsgruppen bei diesem Werke, welches die Schwestern in unserem eigenen Interesse unternehmen.

Der Aufruf erscheint im Namen der Schwestern des Regina Distriktes, welche bis jetzt die Niederlassungen von Grayson, Regina, Bibank gegründet haben. Dieselben Gründe gelten aber auch für die anderen Schwesterngründungen anderer Häuser, wie in Prelate, Sask., sowie der Peters-Kolonie, und erwarten wir von jedem Katholiken, daß er sich auch dieser Werke annehme, wenn dieselben mit ihrer Bitte an uns herantreten.

Der Generalsekretär V.D.C.K.

Father Schelbert im Interesse der katholischen Zeitung auf der Reise

Hochw. Father Schelbert von Bibank wird sich im Interesse der neuen katholischen Zeitung und zum Zwecke des Verkaufes von Anteilscheinen für dieselbe am Samstag den 9. Oktober für die Dauer von etwa acht Tagen auf die Reise begeben. Er wird während dieser Zeit an den folgenden Plätzen in den deutschen katholischen Distrikten anwesend sein:

Father Bieler's Gemeinde in Denzil, Großwerder, Salvador und in der Rosenkranzkirche, Franziskuskirche, St. Johanniskirche und in der Gemeinde von Father Palm.

Büchertisch

Soeben gingen uns aus Deutschland Probeexemplare von einigen Gebetbüchern zu. Da noch großer Mangel an deutschen Gebetbüchern herrscht, so werden unsere Leser sich gewiß für diese Rubrik interessieren. Genaue Preise können wir wegen der Valuta des deutschen Geldes nicht angeben. Man bestelle die Bücher bei unserer Agentur für Manitoba: The Western Book and Music Store, 526 College Ave., Winnipeg.

1. **„Auf gläubige Seele! Auf zur hl. Mission!"** Von P. Petrus Schmidt O.M.J.

Ein vorzügliches Gebetbuch in handlichem Taschenformat. Es ist in erster Linie für die Tage einer Volksmission bestimmt; es ist aber auch eine schöne Erinnerung an diese gnadenvollen Tage und wird immer gute Dienste leisten, wenn jemand mit mehr Andacht und Gründlichkeit als gewöhnlich zu den hl. Sakramenten gehen will, z. B. eine Generalbeichte ablegen will. Der Inhalt ist sehr gediegen, der Ausdruck schwungvoll und doch leicht verständlich, der Druck sehr leserlich. Zuerst werden die mit einer Volksmission verbundenen Feierlichkeiten hyschrieben und erklärt; dann folgen die gewöhnlichen Andachtsübungen, aber mit besonderer Berücksichtigung der Missionstage: Morgen- und Abendgebet, Meßandacht, Beicht- und Kommuniongebete, Kreuzwegandacht und Andacht vor dem Missionskreuz. Der dritte Teil bringt etwas sehr Praktisches: eine kurze Darstellung der wichtigsten Ablässe. Nicht minder praktisch ist der vierte Teil, eine Sammlung der passendsten Missionslieder.

Wir können das Büchlein aufs Wärmste empfehlen.

P. H.

2. **„Des Jünglings Lebensführer".** Von P. Jos. Hector O.M.J.

3. **„Der Jungfrau Tugendkrone".** Von P. Jos. Hector O.M.J.

P. Hector bietet uns zwei Standesgebetbücher für die heranwachsende Jugend. Es sind das nicht bloß zwei verschiedene Ausgaben ein und desselben Buches, sondern zwei selbständig und von einander unabhängig ausgearbeitete Gebetbücher. Aeußerlich verrät es schon der Umfang; das Gebetbuch für Jungfrauen ist ungefähr doppelt so groß wie das für Jünglinge; aus leicht begreiflichen Gründen: ein gesunder kräftiger Bursche ist wie in anderen Dingen, so auch in der Frömmigkeit, kürzer angebunden als das zarte Geschlecht. Daß eine solche Kürze und größere Nüchternheit aber nicht gleichbedeutend ist mit Mangel an Frömmigkeit, ersieht man aus dem Werkchen des P. Hector; das Gebetbuch für Jünglinge ist ebenso gründlich und gediegen abgefaßt wie das für Jungfrauen; in recht glücklicher Weise paßt sich der hochw. P. Hector dem Charakterunterschied an, wie er nun einmal beim Menschen besteht. Jedes Buch zerfällt in zwei Teile: Der erste enthält Belehrungen; hier möchten wir besonders auf die vorzügliche Darstellung der Menschheit für die Jünglinge hinweisen. Der zweite Teil enthält die gewöhnlichen Gebete. Jedes Gebetbuch enthält auch eine kurze Abhandlung über marianische Kongregationen.

Auch diese beiden Standesgebetbücher können wir aufs Angelegentlichste empfehlen. Im allgemeinen beschränkt die in Amerika aufwachsende Jugend ihre religiösen Uebungen auf den allgemeinen öffentlichen Gottesdienst. Die Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst ist ja sehr lobenswert und sogar notwendig; denn wie könnte man den gewöhnlichen Pfarrgottesdienst, Hochamt und Segensandachten aufrechthalten, wenn nicht vor allem die Jugend dabei mithülfe z. B. durch den Kirchengesang? Wenn man sich aber auf den öffentlichen Gottesdienst beschränken wollte, so liegt eine gewisse Gefahr der Verflachung und Veräußerlichung vor; bei allem Interesse und trotz aller Belehrung wird das gewöhnliche Volk nun einmal nicht in die Tiefen der Liturgie eindringen, wie der theologisch gebildete Priester es vermag; was der Mensch in der Religion

(Fortsetzung auf Seite 12.)

Plauderecke

Wie in früheren Jahren soll auch in Zukunft wieder die Plauderecke das Stelldichein bilden zwischen Generalsekretär und den Mitgliedern des Vereins, wo wir zwanglos „unter uns" über Wohl und Wehe des Vereins, über unsere Pläne, Hoffnungen und Befürchtungen uns aussprechen können. Wir denken da so gerne an jene schönen Stunden zurück, wo wir bei den lokalen Katholikentagen vor vier Jahren nach der feierlichen Versammlung der Ortsgruppe uns zwanglos zusammengesetzt haben, und da Jeder seine Ideen an den Generalsekretär richtete. Was da besprochen wird, ist ja nicht „offiziell", aber es hilft mehr wie alles andere mit, klare Ideen über unser schönes Werk zu erhalten.

Was wollen wir jetzt praktisch machen, um den Verein, der so lange geschlafen hat, wieder lebendig zu machen? Zuerst: in jeder Gemeinde anfangen mit der „Jahresversammlung" im Anfang November. Da kommt das erste Bedenken: Ja, die Leute haben kein Interesse mehr am Verein. Ja, das wohl? Nein, das wäre eine einzige Schande für unsere Canadischen Deutschen. Haben uns denn die Schwierigkeiten der letzten Jahre so sehr entmutigt, daß wir feige die Flinte ins Korn geworfen haben, und zu Kreuz gekrochen sind — um uns zum Spielball Anderer machen zu lassen? Soll man denn eines Tages von uns sagen: Ja unsere Väter haben in schwierigen Zeiten sich entmutigen lassen, sie haben den Kampf aufgegeben wie die Schwierigkeiten zu groß wurden — sie haben das Erdgut drangegeben — und wir, ihre Kinder haben jetzt — keine Muttersprache — ja keinen katholischen Glauben mehr? Vergessen wir nicht, von unserer Arbeit, von unserer Einigkeit hängt die Zukunft für unsere Kinder ab — wollen wir da feige sein? Unsere Leute haben kein Interesse? das ist nicht wahr: der beste Beweis ist die Begeisterung mit der seit Friedensschluß die neuen Werke des Vereins aufgenommen worden sind, und von denen wir nach und nach im Einzelnen sprechen werden. Nein, wir sind überzeugt, es bedarf nur der ernsten Mitarbeit der führenden Männer und einer festen Anregung, um den Verein wieder auf die Höhe zu bringen, die er vor vier Jahren hatte: wir sind nicht tot, wir schlafen nur — und wenn wir einmal unsere sprichwörtliche Schlafmütze ausgezogen haben, wird wieder Alles in Gang kommen, mit mehr Liebe und Begeisterung als je vorher.

Wovon sollen wir aber in unseren Versammlungen sprechen? Nun, da sind die Werke des Vereins in diesem letzten Jahre, auf die wir die Aufmerksamkeit der Mitglieder lenken können. Da ist zuerst die Sammlung welche unter Führung des Vereins für die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich gemacht worden ist. Bis jetzt sind über 8000 Taler durch die Hände des Vereins nach Europa gesandt worden, und hunderte von rührenden Dankschreiben aus allen Teilen Mittel-Europas zeugen von dem Guten, das durch diese Gaben getan worden ist. Wenn wir jetzt die Worte der heiligen Schrift lesen: Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war durstig und ihr habt mich getränkt, ich war nackt und ihr habet mich gekleidet, dann können wir mit Genugtuung an das Geld denken, das wir da abgeschickt haben, und vertrauen, daß der Heiland auch auf uns den Spruch anwendet: „Was ihr den Kleinsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan."

Aber da kommt die Frage: Haben wir schon genug getan? Und die Hungrigen da drüben, die noch nicht gespeist und — die Kinder, die jetzt noch nach einem Tropfen Milch schreien, ohne ihn zu erhalten — sollen sie umsonst rufen — soll der Heiland da draußen in der Person seiner Brüder weiter hungern, und wir haben nichts mehr für Ihn? Also es heißt, dieses Werk Gottes weiter führen. Können wir bei der schlechten Ernte unsere Beiträge nicht mehr nach Zehnern rechnen, so versuchen wir es mit Einem Taler, mit 50 Cents. — „Jedes Bißchen hilft", wie man sagt, und sollte jede Ortsgruppe es sich zur Ehre machen, wieder zu sammeln und beizutragen zur Linderung der Not im alten Vaterlande.

Dann ist das Werk der katholischen Collegien. Sollte es uns wirklich nicht möglich sein, dafür zu sorgen, daß unsere Kinder einmal eine gediegene katholische Erziehung erlangen auch über die Jahre der Volksschule hinaus? Oder sollen sie ewig dazu verdammt sein, entweder in den gottlosen Universitäten des Staates ihren Glauben zu verlieren, oder aber ewig Bürger zweiter Klasse zu bleiben, nur dazu da, von

(Fortsetzung auf Seite 12.)